

## **Pressekonferenz 13. August, Initiative für Ernährungssouveränität Tamara Funciello**

Oft wird die Ernährung und damit verbunden die Lebensmittelproduktion politisch vernachlässigt. Dabei verursacht die Produktionsweise auf der ganzen Welt Armut und Konflikte. Unsere Lebensweise basiert auf der Ausbeutung des globalen Südens und der Externalisierung der Kosten unserer Lebensweise.

Die Initiative für Ernährungssouveränität möchte auf Verfassungsstufe lokale landwirtschaftliche Kreisläufe, ein Verbot von Gentechnik, faire Arbeitsbedingungen und das Recht auf Selbstbestimmung im Nahrungsmittelbereich festschreiben.

Gerade der letzte Punkt erscheint mir als besonders wichtig. Denn wir müssen die Kontrolle über die Ernährung zurückerlangen. Die JUSO setzt sich für eine Demokratisierung aller Lebensbereiche ein. Und dazu gehört eben auch eine Demokratisierung des Ernährungssystems. Die Ernährung muss wie Bildung, Energie etc. als ein öffentliches Gut betrachtet werden.

Wir wollen miteinander entscheiden, ob wir mit Konzernfusionen einverstanden sind, ob es legitim ist, dass wir ausländische Arbeiter\*innen hier bei uns zu schlechtesten Arbeitsbedingungen auf dem Feld arbeiten lassen und ob wir wirklich gentechnisch veränderte Produkte wollen.

Ein wichtiger Punkt ist auch, dass die Initiative nicht nur für den Erhalt der bäuerlichen Landwirtschaft in der Schweiz entsteht, sondern eben in der ganzen Welt. Denn die unbegrenzte Liberalisierung des landwirtschaftlichen Handels bringt viel Schaden, sowohl im Süden als auch im Norden. Jedes Land soll selber über seine Landwirtschafts- und Ernährungspolitik bestimmen können.

Mit der Initiative für Ernährungssouveränität ist zwar noch nicht alles getan, denn die Schweiz ist ein kleines Land und kann nicht alleine die Produktion auf der ganzen Welt verändern – sie ist jedoch ein wichtiger Schritt in Richtung einer ökologischeren und solidarischeren Schweiz und kann unterstützend wirken für ähnliche Initiativen weltweit!